

Forschungsthema und Fragestellung

Ziel:

Österreich als Gegenstand von Migrationsforschung explizit aus der Perspektive von „MigrantInnen“

Forschungsfrage:

„Wie konstruieren Menschen aus Togo, die in Österreich leben, österreichische Kultur(en)?“

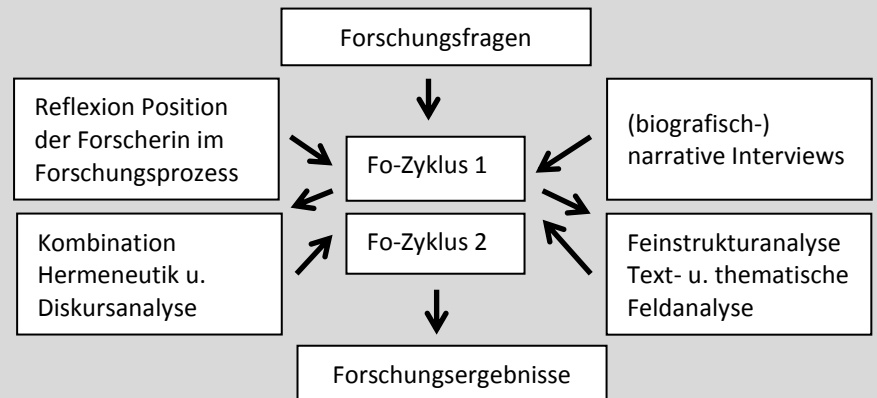
- Welche Wahrnehmungen von Österreich haben sie im Laufe ihrer Erfahrungen entwickelt?
- Welche Bedeutung haben diese Wahrnehmungen?
- Wie haben sich ihre Vorstellungen im Lauf der Zeit verändert?
- Wie sehen sie sich selbst in Bezug auf Österreich?



Forschungsdesign und Methodik

- Wie werden österreichische Kulturen mit Sinn versehen?
- Erfahrungen
 - Wahrnehmung dieser Erfahrungen
 - Sinnhafte Ordnung dieser Erfahrungen

Interpretative Sozialforschung als Forschungsansatz



Die Interviewkonstellation ist ein Raum, in dem sich Macht festsetzt. Die biografischen Selbstdarstellungen sind als Auseinandersetzungen mit Zuschreibungen zu verstehen durch:

1. Situation, in der gesprochen wird: mit Weißer österreichischer Forscherin (→ „verallgemeinertes österreichisches Ich“)
2. Gegenstand, über den gesprochen wird: lebensgeschichtliche Erinnerungen, in denen Rassismus eine Rolle spielt

Bsp. Einstiegsfrage: Bezugspunkt „zum ersten Mal von Österreich gehört“ → Bezug auf die und Abgrenzung von der Legitimation der eigenen Anwesenheit in Österreich

Auseinandersetzung mit hegemonialem Diskurs und Veränderungschance im Rahmen der Interviews



Ergebnisse

Eine Konstruktion von Österreich steht in Zusammenhang mit Macht:

Ein Wissen von Menschen aus Togo über Österreich kommt in einem Kontext zustande, in dem sie damit konfrontiert werden, dass ein mächtiges Wissen über sie existiert, das Konsequenzen für ihr Leben hat.

Prozesse des Aushandelns rücken ins Zentrum der Forschungsergebnisse.

Es geht nicht um ein Wissen über Österreich an sich, sondern dessen Bedeutung und seine Funktion:

Das Wissen, das über Österreich in diesem diskursiven Zusammenhang hergestellt wird, ist ein typisiertes um muss die eigene „Integrität“ konsolidieren.

Die alte Frau und der öffentliche Raum sind zwei theoretische Konzepte, die für einen bestimmten Umgang mit rassistischem Wissen stehen.

„Ich bin nicht Gegenstand von Angestarrt-Werden, Kontrolle oder davon, meine Kompetenz in Deutsch abgesprochen zu bekommen, weil ich ich bin. Es geht gerade nicht um mich in meiner einzigartigen Biografie, sondern um mich *als* Menschen aus Togo, *als* AfrikanerIn.“

Struktur der Fallgeschichten: Einnahme eines Standpunktes diesseits und jenseits der (mächtigen) Feststellung, „aus Togo kommen“ bedeutet, „afrikanische MigrantIn“ zu sein



Schlussfolgerungen

- Das Verständnis eines Wissens (über Österreich), das in einem Kontext diskursiver Praktiken entstanden ist, setzt voraus, den Sinn dahinter zu verstehen
- Diskurse und deren Reproduktion und Wandel spielen im Rahmen der Interviewsituationen eine Rolle
- Anpassung des Forschungszugangs an den Forschungsgegenstand (Forschungsfrage, methodologische Perspektive, Erhebungsinstrumente...)
- Der Rahmen, in dem die wissenschaftlichen (Re-) Konstruktionen zustande gekommen sind, ist selbst Teil der Analyse
- Verunsicherungen

→ engagierte empirische Perspektive